

NACHRICHTEN

Maibaum-Frühshoppen



SCHAAN – Am 1. Mai 2005 findet auf dem Rathausplatz Süd in Schaan der schon zur Tradition gewordene Maibaum-Frühshoppen statt. Dieser Frühshoppen wird gemeinsam von den Harmoniemusiken Eschen und Schaan gestaltet und beginnt um 10.30 Uhr. Das Konzert beinhaltet traditionelle Märsche, Polkas sowie moderne Kompositionen. Am Maibaum können die mutigen Besteiger ihre Kletterkünste zeigen und die zuoberst angebrachte Glocke schlagen. Für das leibliche Wohl werden die Harmoniemusik und der Trachtenverein Schaan sorgen. Die Feier findet natürlich nur bei schöner Witterung statt. (PD)

1.-Mai-Feier des LANV im Zeichen des 85-jährigen Bestehens

TRIESEN – Der Liechtensteinische Arbeitnehmerverband darf heuer auf sein 85-jähriges Bestehen zurückblicken. Diesem Jubiläum soll die 1.-Mai-Feier 2005 gewidmet werden, welche traditionsgemäss schon am Vortag stattfindet. Die Verbandsleitung des LANV lädt alle Interessierten herzlich zur öffentlichen Jubiläumsfeier am Samstag, den 30. April nach Triegen ein.

Der Tradition der christlichen Sozialität verpflichtet, werden die Feierlichkeiten um 17 Uhr mit einem Gottesdienst in der Marienkapelle (unterhalb der Spörry-Fabrik) mit Pfarrer Markus Kellenberger eingeleitet. Für jene, die dem Gottesdienst nicht beiwohnen möchten oder können, beginnt die Veranstaltung um 17.45 Uhr in der «Alten Weberei» im Dachgeschoss der Spörry-Fabrik (Eingang 2). Für das Hauptreferat konnte der Historiker Rupert Quaderer gewonnen werden. Er wird die Gründerzeiten des LANV unter folgenden Titel stellen: «Schwarzröcke gegen rote Apostel: Auseinandersetzungen um die Arbeiterbewegung zwischen erstem Weltkrieg und Zollvertrag».

Anschliessend werden LANV-Ehrenpräsidentin Alice Fehr und Präsident Sigi Langenbahn in Kurzreferaten die Wirkungsbereiche sowie die aktuellen Anforderungen an die Gewerkschaftsarbeit aufzeigen. Für die musikalische Umrahmung sorgen Markus Gsell (Saxofon) und Herbert von Smuer (Akkordeon). Den Abschluss der Feierlichkeiten bildet ein Steh-Apéro gegen 19.30 Uhr. (PD)

«Wir sind besser gefahren»

«10 Jahre EWR» (6) – Heute mit alt Regierungschef Hans Brunhart

VADUZ – In der emotionalsten und wichtigsten Phase der EWR-Diskussionen in Liechtenstein war Hans Brunhart Regierungschef. Heute blickt er zurück, zieht Bilanz und nimmt zur Zukunft des EWR Stellung.

• Martin Frensch

Volksblatt: Herr Brunhart, wie fällt als Regierungschef jener Zeit, in welcher der EWR-Beitritt in einer sehr emotional geführten öffentlichen Auseinandersetzung auf den Weg geschickt wurde, Ihre Bilanz «10 Jahre EWR» aus?

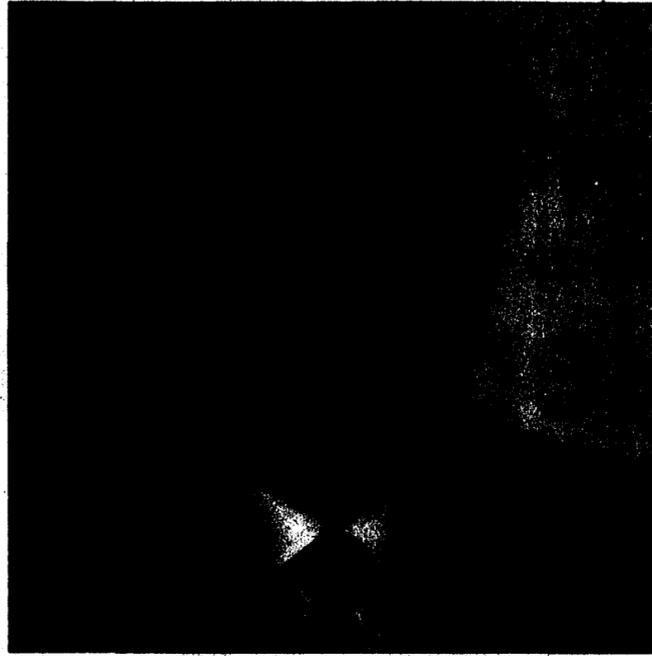
Hans Brunhart: Der bis vor kurzem im Amt stehende Aussenminister Ernst Walch hat unlängst in einem Gespräch mit dem «Standard» den EWR als für Liechtenstein «ideal» bezeichnet. Nicht nur, weil es mir nicht ansteht, Feststellungen eines Aussenministers in Frage zu stellen, sondern vor allem, weil ich der gleichen Überzeugung bin, halte ich diese Einschätzung für richtig. Dabei kann sowohl in souveränitätspolitischer wie in wirtschaftspolitischer Hinsicht eine positive Bilanz gezogen werden.

Wo wurden die Erwartungen erfüllt, wo nicht?

Erfüllt wurden die Erwartungen in souveränitätspolitischer Hinsicht meiner Meinung nach, weil Liech-



tenstein seither einen direkten Vertrag mit der Europäischen Union besitzt, welcher der Dynamik der europäischen Entwicklung zum grossen Teil entspricht und Optionen für die Zukunft beinhaltet. Wirtschaftspolitisch waren die Erwartungen ja auch Befürchtungen, je nach Standpunkt des Betrachters. Die Befürchtung hat sich nicht erfüllt, dass der EWR für Liechtenstein grundsätzlich nicht grössenverträglich wäre. Andererseits ist auch die Erwartung, dass Liechtenstein sich durch den EWR-Beitritt aus europäischen Steuer-Diskussionen heraushalten kann, nicht eingetroffen, aber aus Gründen, die nicht mit dem EWR-Vertrag zusammenhängen.



«In meiner Erinnerung waren es emotional schwierige Tage»: Alt Regierungschef Hans Brunhart.

Welches waren für Sie die Überraschungen?

Aus heutiger Sicht ist bemerkenswert, wenn nicht überraschend, dass der Finanzdienstleistungsbereich durch den EWR gesamthaft deutlich profitiert hat. Die Exportindustrie hat die gleich langen Spässe gehalten und beim Gewerbe hat sich gezeigt, dass die interne Konjunktur sowie die internationale Wettbewerbsfähigkeit nicht weniger waren als der Beitritt zum EWR.

Zu Beginn des EWR-Prozesses stand im Oktober 1992 eine Staatskrise, als es um das Datum der EWR-Abstimmung ging: Wie haben Sie jene schwierige Zeit heute in Erinnerung?

Diese Krise stand nicht am Anfang des EWR-Prozesses, der viel früher begonnen hatte. Es war ein jahrelanges Bemühen um die Bewusstseinsbildung, dass der Integrationsweg für Liechtenstein richtig war. In meiner Erinnerung waren es emotional schwierige Tage, während die sachliche Positionierung für mich klar war.

Als Regierungschef waren Sie seinerzeit für einen Gleichschritt mit dem bewährten Zollunionspartner Schweiz, schliesslich aber ist mit der Lösung «EWR plus Zollvertrag» die Quadratur des Kreises gelungen: Hat die Regierung damals im Herbst 1992 die-

se Option nicht in Betracht gezogen?

Im Vorfeld der beiden Volksabstimmungen in der Schweiz und in Liechtenstein waren Regierungen und Parlamente in beiden Ländern für den Beitritt zum EWR. Natürlich war der Gleichschritt mit der Schweiz – neben anderen noch wichtigeren – ein Argument dafür, dass Liechtenstein dem EWR beitreten sollte. Nach den unterschiedlichen Abstimmungen hat die Regierung weiter klar Position bezogen und hat sich «JA» zum EWR geblieben – auch ohne die Schweiz. Insofern hat die Regierung konsequenter gehandelt, als in Ihrer Frage zum Ausdruck kommt. Die liechtensteinischen Stimmbürgerinnen und Stimmbürger haben den Wert des EWR für Liechtenstein erkannt, wollten aber die offene Grenze zur Schweiz erhalten. Dies ist erreicht worden und zwar gerade durch die von der Regierung eingenommene Haltung. Es wäre unklug gewesen, vor der Volksabstimmung mit Optionen und Varianten zu «spielen».

Wie bewerten Sie heute diese unterschiedlichen Geschwindigkeiten Liechtensteins und der Schweiz, sind wir besser oder einfach nur anders gefahren als unser Zollvertragspartner?

Beide Länder hatten unterschiedliche Ausgangspositionen. Für Liechtenstein kam der erwähnte souveränitätspolitische Aspekt hin-

zu. Ich bin überzeugt, dass wir besser gefahren sind, nachdem ein «Anhängen» an die bilateralen Verhandlungen zwischen der Schweiz und der EU die Interessenwahrung Liechtensteins sehr schwierig gestaltet hätte. Zudem ist der EWR auf längere Sicht gesehen und auch im Hinblick auf zukünftige Optionen die bessere Lösung für Liechtenstein, weil es sich um ein dynamisches Vertragsverhältnis mit höherem Integrationsgrad handelt.

Unmittelbar nach dem EWR-Beitritt haben Sie in Liechtenstein das jährliche «Europa-Symposium» gegründet, das am 3. Mai zum 9. Mai stattfindet: Was war damals Ihre Motivation, sich persönlich derart stark für das Europa-Thema einzusetzen, das vielleicht mitverantwortlich war für das Ende ihrer politischen Laufbahn?

Ich war seit jeher der Auffassung, dass die europäische Entwicklung für Liechtenstein zentral ist. Diese Haltung hing nicht davon ab, ob sie für mich persönlich nützlich oder schädlich war. Für meinen Abschied aus der Politik war also nicht der EWR, sondern ich selber mitverantwortlich und vielleicht noch einige, die beim Thema Europa unter dem Motto «Liechtenstein zuerst» Befürchtungen gefördert haben, die heute erkennbar nicht eingetreten sind.

In 10 Jahren wird es den EWR in der heutigen Form kaum mehr geben: Wie sieht Ihrer Meinung nach das Zukunftsszenario Liechtensteins aus?

Die Aussage, dass es in 10 Jahren den EWR in der heutigen Form kaum mehr geben wird, würde ich nicht unbedingt unterschreiben. Liechtenstein hat jedenfalls mit der Mitgliedschaft im EWR eine gute Basis für künftige Optionen. Man kann sich bei einem EU-Beitritt von Norwegen und Island ja vorstellen, dass mit Liechtenstein bilateral eine inhaltlich dem EWR ähnliche Lösung in anderer Struktur und rechtlicher Ausprägung gefunden wird. Ich bin da optimistisch. Im Übrigen wird Herr Brinkmann, der für den EWR zuständige Beamte in der Europäischen Kommission, seine persönlichen Vorstellungen über mögliche Zukunftsszenarien anlässlich des erwähnten 9. Liechtensteiner Europa-Symposiums am 3. Mai 2005 im Vaduzer Saal darstellen. Es wird interessant sein, diese Perspektiven aus EU-Sicht kennen zu lernen und zu diskutieren.

Volkswirtschaft weniger dynamisch

Steuerverwaltung veröffentlicht «Konjunkturbericht Frühjahr 2005»

VADUZ – Kräftiges Wachstum der heimischen Volkswirtschaft im Jahr 2004, attestiert die Steuerverwaltung dem Land Liechtenstein. Allerdings wurde das Wachstum nun etwas abflachen.

• Peter Hladik

Die wirtschaftliche Dynamik habe schon im zweiten Halbjahr 2004 nachgelassen und es ist damit zu rechnen, dass die Volkswirtschaft auch in der ersten Jahreshälfte 2005 einem etwas flacheren Wachstumspfad folgen wird, so die Steuerverwaltung im Konjunkturbericht.

Sowohl Regierungschef Otmar Hasler, als auch sein Stellvertreter

Klaus Tschütcher hielten anlässlich des gestrigen Mediengesprächs fest, dass vor allem das Phänomen der Globalisierung sich auch auf Liechtenstein direkt niederschlägt. «Wir brauchen einen langen Schnauf», so der Regierungschef, «vor allem, wenn man betrachtet, dass das Beschäftigungswachstum sehr gross war und die Arbeitslosenzahl dennoch nicht reduziert wurde.» Klaus Tschütcher rechnet indessen mit einer kommenden Verflachung der Arbeitslosigkeit. «Dennoch ist dies noch kein Grund zur Euphorie.» Die OECD rechnet für das laufende Jahr mit einer Wachstumsverlangsamung in ihren dreissig Mitgliedsländern, wobei sich die geschätzte Wachstumsrate des Brut-

landproduktes mit 2,9 % nach wie vor auf einem hohen Niveau befindet. Das für 2005 erwartete Wirtschaftswachstum liegt jedoch deutlich unter der Zunahme von 3,6 % für 2004.

Die Gesamtzahl der Beschäftigten ist 2004 mit einem Plus von 2,0 Prozent kräftig gestiegen und erreichte am Jahresende einen Stand von 29 600 beschäftigten Personen. Im Verhältnis zur Bevölkerungszahl von rund 34 600 Einwohnern ergibt dies eine ausserordentlich hohe Beschäftigtenquote von 86 Prozent. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen lag Ende März 2005 mit 786 Personen um 13 Prozent höher als im März 2004.

Die mehrwertsteuerpflichtigen Umsätze von 20 grösseren Unter-

nehmen zeigen für das zweite Halbjahr 2004 ein Umsatzplus von 5 Prozent gegenüber dem Vorjahreswert.

Der Anstieg der Konsumentenpreise im schweizerisch-liechtensteinischen Wirtschaftsraum hat sich seit letzten November wieder verlangsamt und bis März 2005 auf eine relativ moderate Jahressteigerungsrate von 1,4 % zurückgebildet. Die tiefen Zinssätze und ein relativ stabiler Wechselkurs des Frankens zum Euro wirken sich weiterhin günstig aus.

Angesichts des verlangsamten Wachstums wichtiger Exportländer ist damit zu rechnen, dass die Volkswirtschaft in der ersten Jahreshälfte 2005 einem etwas flacheren Wachstumspfad folgen wird.

ANZEIGE

Sicherheit

mit Schengen/Dublin

Ja+